

Journal für

Urologie und Urogynäkologie

Zeitschrift für Urologie und Urogynäkologie in Klinik und Praxis

**Neuromodulation bei
"Interstitieller Cystitis"**

Kiss G

*Journal für Urologie und
Urogynäkologie 2004; 11 (Sonderheft
5) (Ausgabe für Österreich), 34*

Homepage:

www.kup.at/urologie

**Online-Datenbank mit
Autoren- und Stichwortsuche**

Indexed in Scopus

Member of the



www.kup.at/urologie

Krause & Pachernegg GmbH · VERLAG für MEDIZIN und WIRTSCHAFT · A-3003 Gablitz

P.b.b. 022031116M, Verlagspostamt: 3002 Purkersdorf, Erscheinungsort: 3003 Gablitz

Erschaffen Sie sich Ihre ertragreiche grüne Oase in Ihrem Zuhause oder in Ihrer Praxis

Mehr als nur eine Dekoration:

- Sie wollen das Besondere?
- Sie möchten Ihre eigenen Salate, Kräuter und auch Ihr Gemüse ernten?
- Frisch, reif, ungespritzt und voller Geschmack?
- Ohne Vorkenntnisse und ganz ohne grünen Daumen?

Dann sind Sie hier richtig



G. Kiss

NEUROMODULATION BEI „INTERSTITIELLER CYSTITIS“

Ohne auf die kontroversielle Diskussion um die genaue und zeitgemäße Definition der interstitiellen Cystitis und des Pelvic Pain Syndroms eingehen zu wollen, steht fest, daß bei diesen Krankheitsbildern sowohl Symptome der hyperaktiven Blase, als auch eine den sakralen Segmenten zugeordnete chronische Schmerzsymptomatik bestehen. So liegt es auf der Hand, daß auch neuromodulative Methoden, die die oben genannten Symptome beeinflussen, für die Therapie der „interstitiellen Cystitis“ herangezogen werden könnten. Dies blieb jedoch, trotz der langen Tradition der Neuromodulation in der Schmerztherapie, bis heute nur in einem geringen Ausmaß der Fall.

Die elektrische Neuromodulation wird in der Schmerztherapie seit den 70er Jahren mit Erfolg eingesetzt. Elektroden, in den Spinalkanal implantiert, dienen dazu, die schmerzleitende Funktion der afferenten Bahnen (Hinterstränge) zu beeinflussen.

Die sakrale Neuromodulation, erstmals von Tanagho 1991 beschrieben, dient in erster Linie der Therapie der erschwerten Blasenentleerung, bzw. der Therapie von

Symptomen der hyperaktiven Blase, ohne oder mit Harninkontinenz. Bei dieser in den letzten Jahren durch vereinfachte Handhabung populär gewordenen Methode werden Elektroden direkt an die Sakralwurzeln in die sakralen Foramina implantiert.

Erfahrungen über die elektrische Neuromodulation bei Patienten mit „interstitieller Cystitis“ werden nur vereinzelt in der Literatur und an Kongressen berichtet. Eine deutsch-chinesische Arbeitsgruppe (Zermann, Chai, Zhang et al., 2000) beschrieben den Einfluß auf die Normalisierung von Proliferations- und Wachstumsfaktoren im Urothel nach Stimulation der S3-Wurzeln. Maher et al. publizierten 2001 erste Erfahrungen mit der perkutanen Stimulation der sakralen Wurzeln bei 15 Frauen mit „interstitieller Cystitis“. Diese Patientinnen profitierten von der Therapie sowohl bezüglich der Miktionshäufigkeit, als auch bezüglich der Schmerzen. Zhao berichtet in einer rezenten Publikation (2004) über mangelhafte Wirksamkeit der Elektrostimulation des N. tibialis posterior bei 14 Patienten mit chronischem Pelvic Pain Syndrom.

Unsere Erfahrungen bei 5 Patientinnen mit „interstitieller Cystitis“ zeigen, daß die sakrale Neuromodulation (SNS) vor allem die Schmerzsymptomatik über eine längere Zeit beeinflussen kann, gemessen an der analogen Schmerzskala und am Schmerzmittelkonsum. Die funktionelle Blasenkapazität wird nur unwesentlich gesteigert.

Zusammenfassend steht fest, daß möglicherweise nur die sakrale Neuromodulation belegbare Effekte auf die „interstitielle Cystitis“ hat. Die SNS kann vor allem das Voranschreiten der Erkrankung verlangsamen, die Lebensqualität verbessern, wenn auch mit zunehmender Krankheits- und Therapiedauer, wie üblich, eine kombinierte Therapie mit medikamentöser Unterstützung notwendig ist.

Korrespondenzadresse:

Dr. Gustav Kiss
Neuro-Urologische Ambulanz,
Universitätsklinik Innsbruck
A-6020 Innsbruck, Anichstraße 35
E-mail: gustav.kiss@uibk.ac.at

Mitteilungen aus der Redaktion

Besuchen Sie unsere zeitschriftenübergreifende Datenbank

☒ [Bilddatenbank](#)

☒ [Artikeldatenbank](#)

☒ [Fallberichte](#)

e-Journal-Abo

Beziehen Sie die elektronischen Ausgaben dieser Zeitschrift hier.

Die Lieferung umfasst 4–5 Ausgaben pro Jahr zzgl. allfälliger Sonderhefte.

Unsere e-Journale stehen als PDF-Datei zur Verfügung und sind auf den meisten der marktüblichen e-Book-Readern, Tablets sowie auf iPad funktionsfähig.

☒ [Bestellung e-Journal-Abo](#)

Haftungsausschluss

Die in unseren Webseiten publizierten Informationen richten sich **ausschließlich an geprüfte und autorisierte medizinische Berufsgruppen** und entbinden nicht von der ärztlichen Sorgfaltspflicht sowie von einer ausführlichen Patientenaufklärung über therapeutische Optionen und deren Wirkungen bzw. Nebenwirkungen. Die entsprechenden Angaben werden von den Autoren mit der größten Sorgfalt recherchiert und zusammengestellt. Die angegebenen Dosierungen sind im Einzelfall anhand der Fachinformationen zu überprüfen. Weder die Autoren, noch die tragenden Gesellschaften noch der Verlag übernehmen irgendwelche Haftungsansprüche.

Bitte beachten Sie auch diese Seiten:

[Impressum](#)

[Disclaimers & Copyright](#)

[Datenschutzerklärung](#)